

Bern

Das Handy abgeben und ein bisschen Mystik light erleben

Im Pavillon auf dem Waisenhausplatz in Bern kann man Bruder Klaus begegnen. Es braucht etwas Zeit.

Dölf Barben

Man muss es den Ausstellungsmachern lassen: Ihr Konzept ist radikal. Und es ist das Gegenteil von Fast Food. Wer Niklaus von Flüe, dem Einsiedler aus Obwalden, auf dem Berner Waisenhausplatz begegnen will, muss sich eine halbe Stunde Zeit nehmen – exklusiv allfällige Wartezeiten.

Der Pavillon, der zwischen dem 28. Juni und dem 25. September durch die

Bruder Klaus Star auch in Bern

«Niklaus von Flüe – Unterwegs»: Der Pavillon steht noch heute auf dem Waisenhausplatz, 12 bis 19 Uhr. In Bern und Region sind in den nächsten Tagen weitere Anlässe zum Gedenkjahr 600 Jahre Niklaus von Flüe geplant.

- «Bruder Klaus und Bern»: Ein Referat des Historikers (und Ex-Nationalrats) Josef Lang. 18. 8., 20 Uhr, Christkath. Kirchgemeinde, Kramgasse 10, Bern (siehe «Bund» vom 17. 5.)
- «Nimm mich mit!»: Szenische Recherche um Klaus und Dorothee mit live gespielten Klangfeldern des Berner Musikers Pudi Lehmann. 25. 8., 20 Uhr, Heiliggeistkirche Bern, Eintritt: 25 Fr.
- «Szenen einer Ehe»: Ein Stationenweg mit Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss. In den nächsten Wochen in verschiedenen Pfarreien der Region Bern: www.kathbern.ch. (db)

Kantone und Sprachregionen der Schweiz gekarrt wird und heute noch in Bern steht, will nicht Wissen, sondern ein Erlebnis vermitteln.

Selbstverständlich steht vor dem Pavillon jede Menge Lesestoff bereit. Und auch mögliche Gesprächspartner sind vorhanden. Aber sobald man sich auf den Besuch einlässt, spielt Text keine Rolle mehr. Der Zutritt erfolgt einzeln, nach einem fünfminütigen Gespräch mit einem «Zeremonienmeister». Dieser informiert über den Ablauf – «nach zehn Minuten werden Sie gebeten, Ihre Uhr, Ihr Handy und Ihre Schuhe abzugeben» – «es hat einen Notausgang» –, und er plaudert über dieses und jenes.

Fünf Minuten mit ihm allein

Die ersten fünf Minuten verbringt man auf einem Hocker in einer kleinen, von halbtransparenten Tüchern begrenzten Kammer. Der «Weg» führt nach fünf und zehn Minuten weiter hinein in den Pavillon. Die Aussenwelt entrückt zunehmend. Viel passiert nicht. Das Erlebnis besteht – aus Dasitzen und Warten.

Nach 15 Minuten schliesslich öffnet sich eine Kammer, in die der Besucher – wiederum für fünf Minuten – vorgelassen wird. Sie ist komplett schwarz ausgekleidet, circa einen Meter breit und gegen vier Meter lang. Und am Ende des Raums steht er – auf einem Sockel. Be-



Im Pavillon gibt es nichts zu lesen. Am Ende sollen vielmehr die Besucher schreiben – Botschaften für die Zukunft. Foto: Adrian Moser

leuchtet ist die Skulptur mit drei Spotlampen. Fünf Minuten allein im gleichen Raum mit Niklaus von Flüe, der als 50-Jähriger in eine Lebenskrise geriet, Frau und Kinder verliess, Einsiedler wurde und in der Folge für die Eidgenossenschaft eine so wichtige Rolle spielte, dass er heute als «wirkungsmächtiger Eremit» bezeichnet wird. Aber auch hier: kein Ton, kein Text.

Text wird dafür vom Besucher gefordert. Nachdem er die Kammer verlassen und seine privaten Gegenstände wieder in Empfang genommen hat, kann er sich an einem abgeschirmten Platz hinsetzen und mit Schreiben beginnen. Oder mit

Zeichnen. Was er aufs Papier bringt, sieht niemand. Vor dem Pavillon kann er die Blätter durch einen Schlitz in eine Metallkugel schieben. Diese wird am Ende der Tournee versiegelt und als Zeitkapsel in Sachseln, Niklaus von Flües Geburtsort, gelagert. Erst in 100 Jahren soll sie geöffnet werden.

Ein wenig Tourismusförderung?

Hinter dem Projekt steht der Trägerverein «600 Jahre Niklaus von Flüe». Mitglieder sind unter anderem die katholischen und reformierten Obwaldner Kirchgemeinden, der Kanton Obwalden selber und die Gemeinde Sachseln. Fi-

nanziell unterstützt wird das Projekt von zahlreichen Organisationen auch ausserhalb Obwaldens, so von Pro Helvetia und dem Bundesamt für Kultur.

Der Gedanke, es handle sich bei dieser «Bruder Klaus»-Schweiz-Tournee trotz aller Radikalität auch ein wenig um Tourismusförderung für den Inner-schweizer Kanton, lässt sich nicht ganz verscheuchen. Schliesslich ist es durchaus denkbar, dass die halbe Stunde Spiritualität light im Bruder-Klaus-Pavillon die eine oder den anderen auf den Gedanken bringen könnte, einmal nach Sachseln zu reisen und sich die ganze Sache etwas eingehender zu betrachten.

Wie gross sind die Chancen der Tierschützer vor Bundesgericht?

Tierschützer kämpfen vor Bundesgericht um ihre Rechte. Doch sie haben einen schweren Stand.

Basil Weingartner

Dem Berner Tierschutz droht ein Rückschritt. Grund dafür ist ein Beschluss des Berner Obergerichts. Dieses spricht dem Dachverband der Berner Tierschutzorganisationen (DBT) das Recht ab, in Tierschutzfällen vor Gericht die Rechte der Tiere zu vertreten (siehe «Bund» vom Dienstag). Dieses Recht sieht das Berner Gesetz eigentlich seit 20 Jahren vor. Die Idee: So soll das Tierwohl besser geschützt werden. Doch gemäss den Obergerichtern steht die Berner Bestimmung im Widerspruch zu Bundesrecht. Letzteres schreibt vor, dass in Strafverfahren einzig Behörden ein Parteirecht haben. Der DBT sei aber keine Behörde, finden die Richter. Die Tierschützer wollen das Urteil nicht akzeptieren. Auch weil die Obergerichter den DBT bisher in Verfahren stets als Partei akzeptiert hatten. Sie wollen ans Bundesgericht gelangen. Doch wie gross sind die Chancen, dass das Bundesgericht den Entscheid der Berner Richter umstösst? Der «Bund» hat beim Berner Rechtsprofessor Hans Vest nachgefragt.

Gemäss dem Experten wird vor Bundesgericht zu klären sein, ob sich das Obergericht genügend mit den kantonalen Bestimmungen zur Einbindung des DBT in die Verwaltungsstruktur auseinandergesetzt hat. Der Hintergrund: Damit der Dachverband den bundesrechtlichen Vorgaben als Behörde entspricht, hat der Kanton ihn mit der Volkswirtschaftsdirektion verbunden.

«Privater Verein, keine Behörde»

Gemäss Vest haben die Obergerichter diese Regelungen tatsächlich nicht alle in ihre Erwägungen miteinbezogen. So der Fakt, dass der DBT dem behördlichen Amtsgeheimnis unterstellt ist. Oder die Tatsache, dass man beim Kanton eine Aufsichtsanzeige gegen die Tierschützer einreichen kann. Trotz dieser Einwände: Rechtsprofessor Vest kommt zum Schluss, dass es «eher unwahrscheinlich» sei, dass «das Bundesgericht eine Beschwerde gegen den Beschluss des Obergerichts gutheissen» wird. Dies weil der DBT ein «privater (...) und von privaten Geldern getragener Verein ist, (...) jedoch selber wohl keine Behörde» im Sinne des Strafrechts sei.

Folgen die Bundesrichter ihren Berner Kollegen, steht das als vorbildlich gelobte Berner Tierschutzsystem vor dem Aus. Beim Kanton, den Bauern und den Tierschützern wird derweil bereits der Ruf nach einer Ersatzlösung laut.

Kurz

Stadt Bern
Schiessstand Niederried wird von Altlasten befreit

Die seit zehn Jahren stillgelegte 300-Meter-Schiessanlage Niederried im Westen der Stadt Bern wird von Altlasten befreit. Der Boden ist mit Blei und anderen Schwermetallen verseucht. Das Gesetz verlangt die Sanierung dieser belasteten Standorte. Die Arbeiten beginnen Mitte August und dauern voraussichtlich bis im Oktober, wie die Stadt Bern mitteilte. Die Kosten von rund 650 000 Franken tragen Bund, Kanton und die Stadt Bern. Die Schiessanlage im Weiler Niederried war von 1911 bis 2007 in Betrieb. (sda)

Bahnhof Bern
Zum Start für Ausbau ist ein «Spatenstich-Fest» geplant

Der Start zum Ausbau des Bahnhofs Bern soll im Herbst mit einem «Spatenstich-Fest» gefeiert werden. Dazu laden die Projektverantwortlichen SBB, RBS, BLS, Stadt und Kanton Bern die Bevölkerung am Samstag, 28. Oktober, auf die Grosse Schanze oberhalb des Bahnhofs Bern, wie die SBB mitteilten. Für die Bevölkerung gibt es Informationen zum Bauprojekt. Für das Unterhaltungsprogramm sorgen Müslüm, das Jazzorchester der Universität Bern sowie die New Dance Academy. (sda)

«Der Bund» engagiert sich.

Wer liest, erfährt mehr über Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Theater und Ausstellungen in Bern.

...

Eröffnungsfest des neuen Museums für Kommunikation

**Samstag
19. August 2017
14 – 24 Uhr**

Museum für Kommunikation
Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6, www.mfk.ch

Der Bund
Für Leserinnen.